

# Swedenborgs »Kurze Darstellung«

Vorwort zur Zürcher Ausgabe 2011

Thomas Noack

PDF-Bibliothek

# Swedenborgs »Kurze Darstellung«

Vorwort zur Zürcher Ausgabe 2011

von Thomas Noack

Die *SUMMARIA EXPOSITIO DOCTRINÆ NOVÆ ECCLESIAE* erschien 1769 in Amsterdam. Eine zweite lateinische Edition wurde von Johann Friedrich Immanuel Tafel 1859 herausgegeben, der bei dieser Gelegenheit mehrere Fehler des Druckers von 1769 korrigierte.<sup>1</sup>

In einer deutschen Übersetzung erschien das Werk erstmals 1786 in Breslau bei Gottlieb Löwe; als Übersetzer wird ein sonst unbekannter I. F. Korn genannt<sup>2</sup>. Der hier gewählte Titel ist ungewöhnlich, er lautet: »Revision der bisherigen Theologie, sowol der Protestanten als Römischkatholischen«. Diese erste deutschsprachige Ausgabe ist auch deswegen etwas Besonderes, weil ihr ein »Prüfungsversuch, ob es wol ausgemacht sei, daß Swedenborg zu den Schwärmern gehöre« vorangestellt worden ist. Darin setzt sich der Autor unter anderem mit Immanuel Kants »Träume eines Geistersehers« von 1766 auseinander. Angesichts des bis heute andauernden Diskurses um das Verhältnis Kant und Swedenborg ist der »Prüfungsversuch« ein beachtenswerter Text.<sup>3</sup> Außerdem hat sich der Hallenser Theologe Johann Salomo Semler 1787 mit dem »Prüfungsversuch« und der swedenborgschen »Revision« kritisch auseinandergesetzt.<sup>4</sup>

Die zweite deutsche Übersetzung stammte von Johann Friedrich Immanuel Tafel, dem bahnbrechenden Herausgeber und Übersetzer der Werke Swedenborgs. Sie erschien 1854 in seiner »Verlags-Expedition« und trug den bis heute verwendeten Titel »Kurze Darstellung der Lehre der Neuen Kirche«. Auf der Titelseite gibt Tafel an, seine »Kurze Darstellung« sei »aus der zu Amsterdam 1769 gedruckten lateinischen Urschrift *erstmahls* wortgetreu übersetzt«. Diese Aussage ist nur dann annehmbar, wenn die Betonung ganz auf »wortgetreu« gelegt wird, denn die tatsächlich erste Übersetzung erschien ja, wie erwähnt, bereits 1786.

Tafels Text wird bis heute nachgedruckt. Belegt ist eine Ausgabe des Deutschen Swedenborg Vereins aus dem Jahre 1898, außerdem mehrere Nachdrucke in der Ära Friedemann Horn, beginnend mit einem Druck aus den frühen 1960er Jahren.

Auch die vorliegende Ausgabe basiert auf dem Übersetzungstext von Immanuel Tafel, der allerdings einer geringfügigen Revision unterzogen worden ist. So wurden beispielsweise bei den Quellenangaben zum Konzil von Trient die Fundstellen im Standardwerk von Denzinger-Hünemann (= DH)<sup>5</sup> ergänzt, so dass der dogmengeschichtlich interessierte Leser Swedenborgs Quellenarbeit leichter nachvollziehen und überprüfen kann. Bei seinen Auszügen aus

---

<sup>1</sup> Die Korrekturen sind in der Tafelschen Ausgabe von 1859 auf Seite 90 unter »Notae Criticae Editoris« und dort unter »Lectiones variantes« zu finden.

<sup>2</sup> James Hyde, *A Bibliography of the Works of Emanuel Swedenborg Original and Translated*, London: Swedenborg Society, 1906, Nr. 2504.

<sup>3</sup> Ein aktueller Beleg dafür ist der Beitrag von Friedemann Stengel, *Kant – »Zwillingsbruder« Swedenborgs?*, in: »Kant und Swedenborg: Zugänge zu einem umstrittenen Verhältnis«, hrsg. von Friedemann Stengel, Tübingen: Max Niemeyer, 2008, Seite 35 - 98. Auf den »Prüfungsversuch« geht er auf den Seiten 55 bis 57 im Rahmen einer Untersuchung über »die ersten Leser der Träume« ein.

<sup>4</sup> Johann Salomo Semler, *Unterhaltungen mit Herrn Lavater, über die freie practische Religion; auch über die Revision der bisherigen Theologie*, Leipzig 1787.

<sup>5</sup> Heinrich Denzinger, *Kompendium der Glaubensbekenntnisse und kirchlichen Lehrentscheidungen*, verbessert, erweitert, ins Deutsche übertragen und unter Mitarbeit von Helmut Hoping herausgegeben von Peter Hünemann, 38., aktualisierte Auflage, Freiburg im Breisgau: Herder, 1999. (= DH).

den Bekenntnisschriften der Protestanten verweist Swedenborg in KD 9 auf eine Ausgabe der *Formula Concordiae*, die 1756 in Leipzig erschienen ist. Diese Ausgabe war uns nicht zugänglich, so dass wir es bei den Konkretisierungen der Fundstellen beließen, die schon Tafel in eckigen Klammern [...] beigefügt hatte. Diese Klammern wählte Tafel übrigens immer dann, wenn der eingeschlossene Text »erläuternder Zusatz des Uebersetzer« ist. Wir haben diese Praxis übernommen; lediglich die Hinweise auf den lateinischen Grundtext wurden statt in eckigen in runden Klammern (...) gesetzt.

Der Swedenborg Verlag musste viele Jahrzehnte den Fraktursatz der alten Ausgaben nachdrucken. Stets war es ein Desiderat, das Schriftbild den heutigen Gewohnheiten anzupassen. Die vorliegende Ausgabe der »Kurzen Darstellung« bezeugt, dass nun auch die letzten kleineren Werke in einer modernen Schrifttype erscheinen können. Gleichzeitig nehmen wir diese Umstellung zum Anlass, für den bibliophilen Leser einige Seiten, im wesentlichen die Titelseiten, der wichtigsten vergangenen Ausgaben beizugeben. Außerdem wurden die Ornamente der *Editio princeps* von 1769 eingefügt, und zwar an den ursprünglichen Stellen.

Der lateinische Titel des hier in einer deutschen Übersetzung vorliegenden Werkes lautet – wie gesagt – *SUMMARIA EXPOSITIO DOCTRINÆ NOVÆ ECCLESIAE*. Als deutscher Titel hat sich »Kurze Darstellung der Lehre der Neuen Kirche« eingebürgert. Er weckt allerdings bei einem Interessenten, der sich schnell über Swedenborgs Theologie informieren will, die Erwartung, hier eine Einführung aus des Meisters eigener Feder vorzufinden, die das vorliegende Werk jedoch nur bedingt erfüllen kann.

Swedenborg charakterisiert es als »*Sciagraphia*«<sup>6</sup>. Das aus dem Griechischen übernommene Wort bedeutet Schattenriss, Swedenborg verwendet es im Sinne von Skizze. Eine Skizze will der Meister vorlegen, eine Vorarbeit für sein theologisches Hauptwerk, die »wahre christliche Religion«, die zwei Jahre später, 1771, in Amsterdam erscheinen sollte.<sup>7</sup> Damit ist der entstehungsgeschichtliche Ort der *SUMMARIA EXPOSITIO* gekennzeichnet. Swedenborg beschreibt ihn mit den folgenden Worten:

»Nachdem in einer Reihe von Jahren mehrere größere und kleinere Werke über das neue Jerusalem, unter welchem die neue vom Herrn zu gründende Kirche verstanden wird, von mir veröffentlicht worden sind, und nachdem auch die Offenbarung enthüllt worden ist, entschloss ich mich, die Lehre dieser Kirche in ihrer Fülle, somit vollständig erscheinen zu lassen. Da aber das ein Werk von einigen Jahren ist, so hielt ich es für geraten, eine Skizze davon herauszugeben, damit man vorerst eine allgemeine Idee von dieser Kirche und ihrer Lehre fasse.« (KD 1).

Die »Skizze« beginnt mit einer Zusammenfassung von Lehrbestimmungen der katholischen und der protestantischen Kirche (KD 2 - 15). Swedenborg begegnet uns hier als jemand, der dogmengeschichtliche Quellen auswertet, und zwar diejenigen des Konzils von Trient und die Konkordienformel. Das Konzil von Trient (das Tridentinum) wurde in drei Sitzungsperioden zwischen 1545 und 1563 abgehalten und war die katholische Antwort auf die Reformation. Die Konkordienformel (*Formula Concordiae*) von 1577 sollte die Eintracht (*Concordia*) innerhalb des zerstrittenen deutschen Luthertums in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts herstellen. Sie dokumentiert einen relativ breiten Konsens, so dass Swedenborg bei der Ermittlung der Lehrbestimmungen der Protestanten von ihr ausgehen konnte.

---

<sup>6</sup> Siehe KD 1 und die Überschrift zu KD 16 bis 115.

<sup>7</sup> Siehe auch Swedenborgs Brief vom 30. Oktober 1769 an Dr. Gabriel Beyer: »Aber all das und noch mehr soll ausführlich in dem angekündigten Werk selbst dargelegt werden, das in zwei Jahren erscheinen soll. Die Kurze Darstellung, die ein Vorläufer ist, wird den Weg für seine Aufnahme vorbereiten.« (Alfred Acton, *The Letters and Memorials of Emanuel Swedenborg*, Band 2, Bryn Athyn: Swedenborg Scientific Association, 1955, Seite 694).

An diesen ersten Teil schließt sich »die Skizze der Lehrbestimmungen der Neuen Kirche« (Sciagraphia Doctrinalium Novae Ecclesiae) an (KD 16 - 113). Besonders hervorzuheben ist der erste Abschnitt (KD 16), weil er eine Gliederung und somit einen Gesamtentwurf des geplanten Hauptwerkes bietet. Der Vergleich dieses Aufrisses mit der zwei Jahre später veröffentlichten »wahren christlichen Religion« ist höchst interessant. Besonders auffallend ist, dass die gesamte Jenseitslehre in das Hauptwerk nicht aufgenommen wurde und dass der kontroverstheologische Aspekt dort nicht als eigener Teil behandelt wird.<sup>8</sup> In den anschließenden Abschnitten (KD 17 - 113) geht es Swedenborg um die kritische Durchsicht des altkirchlichen Glaubens zum Zwecke der Herausschälung des neukirchlichen. Der Leser ist somit bei der Abnabelung der neukirchlichen Theologie aus dem altkirchlichen Umfeld hautnah anwesend. So gesehen bietet dieses Büchlein eine theologiegeschichtlich höchst spannende Lektüre. Wir erleben hier die Geburt der neukirchlichen Theologie!

Das Neue dieser Theologie arbeitet Swedenborg in der Auseinandersetzung mit der römisch-katholischen und der protestantischen heraus, wobei er von der grundsätzlichen Übereinstimmung dieser beiden Theologien ausgeht, die durch diese Übereinstimmung und ihre Opposition gegenüber der neukirchlichen gemeinsam zur altkirchlichen Theologie werden. Seine »Sciagraphia« beginnt mit der These:

»Die durch die Reformation von der römisch-katholischen Kirche getrennten Kirchen weichen in mancherlei Punkten voneinander ab, stimmen aber alle zusammen in den Artikeln von der Dreiheit der Personen in der Gottheit, von dem Ursprung der Sünde von Adam her, von der Zurechnung des Verdienstes Christi und von der Rechtfertigung durch den Glauben allein.« (KD 17).

Erwähnenswert ist, dass im Zuge des ökumenischen Dialogs die Gemeinsamkeiten der beiden altkirchlichen Theologien immer offensichtlicher hervortreten. So kam die 1986 von Karl Lehmann und Wolfhart Pannenberg herausgegebene Studie »Lehrverurteilungen – kirchentrennend?« des ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen zu dem Ergebnis, »dass reformatorische und tridentinische Rechtfertigungslehre einander durchaus nicht ausschließen müssen«<sup>9</sup>. Diese Einsicht hat in die »Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre« des Lutherischen Weltbundes und des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen vom Januar 1997 Eingang gefunden.<sup>10</sup> Man darf den klaren Blick Swedenborgs für das Wesentliche bewundern, der zu dieser Einsicht schon vor weit über 200 Jahren kam.

Obgleich die SUMMARIA EXPOSITIO von Swedenborg als »Skizze« bezeichnet wird, gehört sie zu den von ihm selbst herausgegebenen Werken, das heißt sie ist kein Werk, das erst seine Anhänger aus seinem Nachlass und somit posthum veröffentlicht haben. Die SUMMARIA EXPOSITIO ist ein wichtiges Werk, dessen Bedeutung im Vergleich zur »wahren christlichen Religion« Rupert Stanley so zusammenfasste: Es »beinhaltet eine detaillierte und erschöpfendere Widerlegung der hauptsächlichen Irrtümer der christlichen Theologie als das Hauptwerk. So macht es den Weg für die vollumfängliche Darlegung der reinen Wahr-

---

<sup>8</sup> Über die Gründe für diese konzeptionellen Änderungen kann man nur Mutmaßungen anstellen. Seine Anschauungen über Himmel und Hölle hatte Swedenborg ja schon ausführlich in dem gleichnamigen Werk dargelegt. Und der kontroverstheologische (oder apologetische) Aspekt ist in der »wahren christlichen Religion« enthalten, nur eben nicht als gesonderter Teil, was damit zusammenhängen könnte, dass Swedenborg das doppelte Aufgreifen theologischer Topoi vermeiden wollte. Auf den apologetischen Aspekt hat übrigens George F. Dole in einem grundlegenden Aufsatz hingewiesen: *True Christian Religion as Apologetic Theology*, in: Swedenborg and his Influence, Erland J. Brock (Hg.), Bryn Athyn 1988, Seite 339-355.

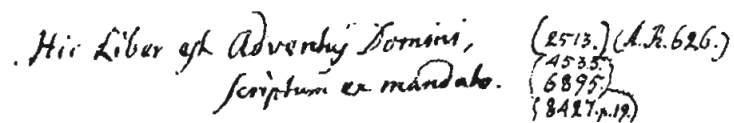
<sup>9</sup> Rochus Leonhardt, *Grundinformation Dogmatik*, Göttingen 2008, Seite 326.

<sup>10</sup> Thomas Noack, *Die »Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre« aus der Sicht eines Swedenborgianers*, in: OT 1 (2000), Seite 36 - 46.

heit frei, die in dem Hauptwerk präsentiert wird.«<sup>11</sup> Swedenborg selbst unterstreicht die Bedeutung des Werkes in einem kurzen Text mit dem Titel »Historia Ecclesiastica Novae Ecclesiae« (Kirchengeschichte der Neuen Kirche), denn dort notierte er:

»Als die SUMMARIA EXPOSITIO veröffentlicht wurde, erschien der Engelshimmel von Ost nach West, von Süd nach Nord purpurfarbig mit den lieblichsten Blumen. Das geschah vor meinen Augen und vor den Königen von Dänemark und anderen. Bei einer anderen Gelegenheit erschien er feuerrot und schön. Alle Bücher waren in der geistigen Welt mit der Aufschrift »Ankunft des Herrn« (Adventus Domini) versehen; aufgrund einer Weisung (ex mandato) habe ich dieselben Worte in Holland auf zwei Exemplare geschrieben.«<sup>12</sup>

Rupert Stanley wies 1952 darauf hin, dass eines der zwei Exemplare in London, in der Bibliothek des Britischen Museums (»in the Library of the British Museum«) aufbewahrt wird.<sup>13</sup> »Auf der Innenseite des Buchumschlags, der eng mit dem Band verbunden ist, findet sich in Swedenborgs Handschrift die folgende Inschrift«<sup>14</sup>: *Hic Liber est Adventus Domini, scriptum ex mandato* (siehe Graphik).



Friedemann Horn sensibilisierte uns für die zwei möglichen Übersetzungen dieser Aussage. *Hic liber est Adventus Domini* soll nach Horn gewiss nicht heißen: *Dieses Buch ist die Zweite Ankunft des Herrn*, sondern: *Dieses Buch gehört zur Zweiten Ankunft des Herrn*. Horn votiert also dafür, Adventus als Genitiv und nicht als Nominativ aufzufassen. Horns Begründung: »Wie könnte auch ein Buch, und dann gerade ein solch skizzenhaftes, vorläufiges, wie diese »Kurze Darstellung«, die Zweite Ankunft des Herrn sein?«<sup>15</sup> So eindeutig scheint mir der Fall allerdings nicht zu sein, denn in dem oben zitierten Abschnitt aus der »Historia Ecclesiastica« ist *Adventus Domini* eindeutig ein Nominativ. Doch wie dem auch sei, klar ist so oder so, dass Swedenborg die SUMMARIA EXPOSITIO oder allgemeiner gesprochen sein literarisches Schaffen je länger je mehr in den Kontext der Wiederkunft Christi stellte. Diese Linie setzte sich fort und trat noch deutlicher in der »wahren christlichen Religion« zutage (siehe WCR 779).

Das Studium der »wahren christlichen Religion«, des Meisterwerks von 1771, ist gewiss unerlässlich. Doch zum Verständnis dieses Gemäldes leistet auch das Skizzenbuch einen unverzichtbaren Beitrag, denn dort ist der später wortreich ausgeführte Gedanke noch auf das Wesentliche reduziert. Worum ging es Swedenborg im Kern? Im Skizzenbuch finden sie die Antwort.

Abgeschlossen am 27. Februar 2011

<sup>11</sup> Aus dem *Preface* von Rupert Stanley zu »A Brief Exposition of the Doctrine of the New Church«, London: Swedenborg Society, 1952, Seite IV.

<sup>12</sup> *Small Theological Works and Letters of Emanuel Swedenborg*, hrsg. von der Swedenborg Society, London 1975, Seite 194. Der dort zu findende lateinische Text wurde von mir ins Deutsche übertragen.

<sup>13</sup> Möglicherweise ist es dasselbe Exemplar, auf das 1906 schon James Hyde hingewiesen hatte. Dieses Exemplar beschreibt Hyde mit den Worten »bound in blue boards, in the library of James Speirs, Esq.« (*A Bibliography of the Works of Emanuel Swedenborg Original and Translated*, London: Swedenborg Society, 1906, Nr. 2475).

<sup>14</sup> Aus dem *Preface* von Rupert Stanley zu »A Brief Exposition of the Doctrine of the New Church«, London: Swedenborg Society, 1952, Seite V.

<sup>15</sup> Aus dem von Friedemann Horn verfassten *Vorwort zur zweiten Auflage* der Kurzen Darstellung.

# PDF-Bibliothek

[www.swedenborg.ch](http://www.swedenborg.ch)